



# Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden) nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

**Abonnementpreis:** Vierteljähr. bei den Austrägern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Randbelegter Schließung 1,96 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochenagen Vormittags von 7—11 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gelbtenen Corpusspalten oder deren Raum 15 Pf. für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Reizen und Anzeigen außerhalb des Intercitales 20 Pf. **Sämmtliche Anzeigen-Zerstücke** nehmen Zinsen entgegen. — **Belagen** nach Uebereinkunft.

Nachdem die **Einschleppung der Maul- und Klauenseuche** durch Rindvieh aus Süddeutschland in den Regierungsbezirk Merseburg in der letzten Zeit wiederholt stattgefunden hat, ordne ich mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund des § 20 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Reichs-Gesetzblatt 1880 S. 153 und 1894 S. 409), für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg bis auf Weiteres an, was folgt:

- § 1. Händler oder Unternehmer dürfen das aus den süddeutschen Bundesstaaten in den Regierungsbezirk Merseburg eingeführte Rindvieh erst dann an andere Person abgeben, wenn dasselbe von dem beamteten Veterinär untersucht und gesund befunden worden ist.
- § 2. Vieh das eingeführte Rindvieh längere Zeit zum Verkaufe aufgestellt, so haben die Händler oder Unternehmer die Unternehmung derselben durch den beamteten Veterinär am 3., 6. und 9. Tage wiederholen zu lassen.
- § 3. Die Kosten dieser thierärztlichen Untersuchungen haben die Händler oder Unternehmer zu tragen.
- § 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere nach § 328 des Reichs-Strafgesetzbuchs eine höhere Strafe verurteilt ist, nach § 66 des oben angeführten Reichs-Viehseuchengesetzes bestraft.
- § 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 10. December 1895.

Der Königl. Regierung-Präsident. Graf zu Stolberg.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Koppsch hierorts ist erloschen. Halleben, den 19. December 1895. Der Amtsvorsteher. 14833

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Ritterguts zu Kautzsch hierorts ist erloschen. Bentendorf, den 19. December 1895. Der Amtsvorsteher. 14834

Merseburg, den 20. December 1895.

### \* Vom Tage.

Unser Kaiser liebt nun einmal die Ueberwachung; sein Wunsch hatte eine Ahnung, wer nun wirklich der Nachfolger des Herrn von Koller als preussischer Minister des Innern werden würde. Niemand wußte vorher etwas davon, daß der Monarch mit seinem Aufzuge nach Altona und Kiel einen Besuch des Fürsten Bis marck in Friedrichshagen zu verbinden gedachte. Kurz vor der Begegnung, aber bereits, der Kaiser hat dem Reichskanzler als Weihnachtsgeschenk eine Prachtgabe des glänzenden Vierwehlers des Kapitäns Wilhelms mitgebracht, und dann selbst etwas erzählt, was ihm besonders am Herzen lag, nämlich Schmeißer darüber zu erhalten, daß Fürst Bis marck, wenn sein Befinden es irgend wie gestatte, die Weihnachtstage für die Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar im Berliner Schloß und vorher der Parade über die Garden beizuwohnen möge. Der greise Staatsmann hat, wie es heißt, seine Zustimmung. Mehr ist in Friedrichshagen nicht verhandelt, wenn auch natürlich wieder allerlei Gerüchte ins Kraut schießen und Ankündigungen von neuen Ministerkrisen nur so plagen. Von neuem läufig sind aber noch nicht einmal die wahren Ursachen authentisch klargestellt. Der Reichstag ist in die Weihnachtstagen gegangen. Die Zahl der Sitzungsbesucher

wurde von Tag zu Tag weniger, und als der Präsident den Vorschlag machte, noch Pause zu geben, erhob sich kein Widerspruch. Die Staatsangelegenheiten, welche das Weihnachtstfest mit sich bringt, lagen den Herren momentan augenscheinlich mehr am Herzen, als die Staatsangelegenheiten des deutschen Reiches. Die Herren sind eben auch nur Menschen. Aus den letzten Reichstagsklausuren als Resultat — der Zukunft natürlich, denn definitive Beschlüsse sind nicht gefaßt, hervorzuheben, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sicher angenommen, das Gesetz über die Handwerkerkammern in der vorliegenden Form eben so sicher abgelehrt werden wird.

An der Reichsversammlung unserer Deutschostafrikanischen Kolonie, in British-Ostafrika, hat wieder ein großes Misserfolge gegeben: eine unter französischem Kommando bestehende Karawane aus dem wilden Maßafrika, die auch wir nur zu gut kennen, angegriffen und fast völlig vernichtet. Tausend Menschen sind gestorben. Auch sonst haben die Engländer ihre Sorgen: der in letzter Zeit sehr regisrierte amerikanische Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, hat mit der britischen Regierung Janz angefangen, geradezu wie er mit uns anbinden wollte. Die englischen Vorwände geben keine milde Antwort. Natürlich wird hieraus nichts Ernstes werden, aber man sieht, wie nicht bloß in Europa Krachler wohnen.

In Paris ist es still geworden, nur die Angelegenheit des Panamawindlers Artan wirbelt noch Staub auf und gibt noch Anlaß zu weiteren Untersuchungen. In Wien und in Rom gab es in den Parlamenten stürmische Lärmereien. In Wien werden dieselben keine weiteren Folgen haben, aber in Rom scheint eine theilweise Ministerkrisis eintreten zu sollen, da mehrere Minister ihren sehr reizbaren Vorgesetzten gegenüber etwas ungeschickte Äußerungen vorbrachten. Jedoch als der Ministerpräsident Crispien die für den absehbigen Feldzug geforderten weiteren Geldsummen und Verstärkungen selber in der Tasche. Zu neuen Kämpfen ist es am Notzen Meere übrigens noch nicht wieder gekommen.

In den orientalischen Angelegenheiten haben die Großmächte die Gewährung der zweiten Stationschiffe vor Konstantinopel bekanntlich durchgeleitet, mehrere dieser Schiffe sind auch schon dort. Aber in der von England aufgeworfenen Frage der armenischen Reformen wollen die übrigen Mächte nicht mehr mitmachen. Die Dinge stehen heidel: In Kleinasien morden und brennen Armenier und Türken immer noch um die Wette, und auf der Insel Areta ist durch türkische Provocation und Gewaltthaten nun ebenfalls ein sehr ernstes Aufrehr entstanden. Im neuen Jahre kann es in der Türkei nett werden. Die früher aus Belgard gewaltsam entsetzte Königin Natalia ist jetzt wieder dortigen zurückgeführt und mit großem Jubel empfangen. Die Spanier dürfen auf Cuba immer mehr Terrain ein, sie preisen auf dem letzten Zuge.

### Vor 25 Jahren

überreichte der damalige Präsident des Norddeutschen Reichstages, Dr. Simson, dem achtundzwanzig Mitglieder beigedortet worden, im Hauptquartier zu Versailles dem König Wilhelm I. von Preußen jene Adresse, in welcher er gebeten wurde, die Kaiserkrone anzunehmen. Zur Erinnerung an diese Reize der Abordnung des Norddeutschen Reichstages zu Berlin nach Versailles entstand Friedrich Wilhelm als prächtiges Album, das außer den Bildnissen der Abordnung, nur noch den Kronprinz enthält. Das Album enthält die Vorgeschichte der Adresse und den Verlauf der Geschichte, sowie die Ansprachen; daran reihen sich die Bildnisse von den Theilnehmern der Deputation, darunter Dr. Simson, Kuffel, Schaper, Siebel, v. Dietz, Graf Bülow, Gramsch, Hagemeyer, Augspurg, Krimm u. s. w.

Die Adresse hat folgenden Wortlaut: Auf den Ruf des Majestäts hat das Volk um seine Führer sich geschaart, auf fremdem Boden vertheidigt es mit Geldeblute das irredentibel beanspruchte Vaterland. Ungewöhnliche Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz

um den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, als bis der Friede durch glückliche Ereignisse herbeigeführt ist gegen widerstrebende Ansprüche des unerfahrenen Nachbarn. Dem Kaiser von Preußen (w. Majestät) die Rechte Deutschlands in treuer Verfassungstreue gesichert hat, fließt die Nation bei dauernder Ermahnung entgegen. Bereit mit den Härten Deutschlands nach der norddeutschen Reichstags, mit der Bitte, daß es (w. Majestät) gestatten möge durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswort zu geben. Die deutsche Krone auf dem Haupte (w. Majestät) wird dem wieder aufgerichteten Reich den Kaiserthron zeigen der Nation die Einigkeit und die Tapferkeit ihrer Söhne. Das Vaterland dankt dem Helden und dem ruhmreichen Offizier, an dessen Spitze (w. Majestät) heute noch auf dem erkrankten Kaiserthron steht. Anwesenden für immer werden die Nation die Einigkeit und die Tapferkeit ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vorkommen, daß der unglückselige Kaiser der Nation den Frieden wiedergewinnt. Wächtig und festhaft daß sich das deutsche Vaterland im Reize befreit unter seinem höchsten Führer, mächtig und ruhmreich, was das geehrte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser arbeitete am Donnerstage längere Zeit mit dem Chef des Ministerrats und Emping Johann dem Reichsminister Fürsten Hohenlohe zum Vortrage. — Bei seiner Anwesenheit in Altona hat der Kaiser der Gräfin Waldseele das Bild „Wahung aus der Völler Europas“ überreicht. Auch Reichsminister Fürst Hohenlohe hat das Bild erhalten.

Der Kaiser hat dem Prinzen Wilhelm von v. Baden, der 1870 im Schacht bei Naumburg verwundet wurde, am Jahresstage dieses Geschehens den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

An den kurzen Besuch, welchen unser Kaiser am Montag Abend dem Fürsten Bis marck in Friedrichshagen abstatte, knüpfen sich natürlich wieder die heute bei uns im deutschen Vaterland unvorwählenden Sensationsgerüchte, die wir doch lieber anderen überlassen sollten. Als Hauptgedachtes wird wieder einmal der schon oft propagierte Eintritt des Staatssekretärs von Dörmiger hingestellt, selbst ein Wechsel im Reichskanzleramt nach für unmöglich gehalten. Hier haben ja mancherlei Ueberlieferungen im Deutschen Reiche gehört und sind an Einiges gewöhnt, aber aus dem letzten Friedrichshager Besuche des Kaisers würde sich doch wohl etwas nicht zu folgern lassen. Die Reize, oder eigentlich nur der Wunsch, er hätte einen anderen Zweck, als den, daß der Kaiser persönlich die Reize sehen zur Heiligung an der Gedächtnisfeier für die Kaiserproklamation zu Versailles einladen sollte, die am 18. Januar 1896 im Berliner Schloß abgehalten werden soll. Fürst Bis marck hat denn auch für den Fall zugelagt, daß B

Verantwortlichkeit ein zum Galgen Reiter! Wer vermöchte ich gegen die Geschicklichkeit aufzukommen, daß sie dies unbedacht ließe? Nein, es ist vorerst mit aller Hoffnung —! Die Baronin schweigend erschüttert. So niedergeschlagen, so mühselig hatte sie niemals ihren jüngeren Sohn gesehen. Es schloß ihr jetzt die wahren Worte an, ihm emporschreitend. Den Kopf in die Hand gestützt, mit farbigen Lippen, sah er vor ihr. Wenn vielleicht einige Zeit vorüber ist, sprach die Baronin unstill, wenn die Geschicklichkeit begünstigt hat, wird es doch noch besser. Wir erleben uns wieder. Es muß ja doch eine Mille geben aus diesem Lohel! „Willeh! —“ murmelte der Garde-Vicutenant, „Willeh!“ Die Baronin sah das Unmögliche ein, Hector diesen Abend aufzukommen, es wurde ihr in seiner Nähe sehr unbehaglich, da seine Starreheit für sie etwas gänzlich Fremdes war.

Darum nahm sie rasch entschlossen den Rückschlus, hoffend, daß die Ruhe der Nacht ihr etwas befristete. Morgen lies sich jedoch weiter sprechen. Gute Nacht, Hector, sagte sie, um Stühle aufstehend. Auch ich weiß zur Stunde meine Hilfe, aber ich hoffe noch immer. Nun will ich schlafen gehen. Der Vicutenant reichte ihr seine Hand. „Gute Nacht!“ sprach er müde und er wandte den Blick nach ihrem Gesicht. Aber das war trotz allem Unklarheit kalt und unbeweglich. Die Baronin schritt der Thür zu. „Willeh!“, doch morgen irgend welche Hilfe kommt!“ Der Vicutenant blickte der aufstehenden Gestalt eine Zeit lang, wandte sich dann rasch um und ließ die Faust auf dem Schreibtisch.

(Rauchdruck verboten.)

### Die Kolliflerin.

Roman v. Gesh. Schöler-Peralini. (16 Fortsetzung.)

Hector stand der Gruppe seiner Herren gegenüber, ohne Anstalt zu machen, auszuweichen. Die Unterhaltung zעהte war verstummt und machte einem Stillen Platz.

„Was beliebt?“ fragte der Erste, den Lieutenant mit einem ärgerlichen Blick wendend, da dieser sich vor den Herren aufplante. Jetzt schon einer der rückwärts Stehenden den ärgerlichen Freund etwas bei Seite und sagte mit feiner, erzwungener Höflichkeit: „Ah —! Herr Vicutenant von Fernau!“ „Ich bitte um einige Worte, Herr von Schmettow!“ versetzte, zu dem Sprecher gewendet, Hector. Dieser schaute erst überreicht den jungen Mann an, sah dessen bleiches, juchbar ernstes Gesicht und nicht fast unmerklich. Sich an seine Freunde wendend, sagte er kalt: „Baron, meine Herren! Einen Augenblick, der Herr Vicutenant hat mir eine wichtige Mitteilung zu machen.“ Darauf trat er mit Hector hitzartig, während seine Freunde sich abwandten verstiegen. Der Garde-Vicutenant beugte sich dicht zu dem Reserve-Offizier. Man vernahm nur ein rasches, erregtes Geflüster, ohne ein Wort davon zu verstehen.

Anschließend fragte Hector und der Andere nickte meist nur kurz, aber auch zu wenig unangenehme Entgegnungen. Plötzlich veränderte sich die Situation. Schmettow ließ einen Wuthschrei aus und schloß mit beiden Händen nach seiner Wange. Der Vicutenant hatte ihm einen

Schlag ins Gesicht versetzt und war dann rasch zurückgetreten. „Ich ermahne Ihre weiteren Mittheilungen“, rief er dem Geschlagenen zu. „Wenn ich bitten darf, noch heute und zwar im Cafe B. Werken Sie sich diesen Umstand, meine Herren.“ Damit schritt er weiter, den Kopf erhoben, wieder selbst aufstehend, Schmettow wurde mit Gewalt von seinen Freunden gehalten da er sich mit geballten Fäusten auf den Vicutenant stürzen wollte.

23.

Mit einiger Mühe gelang es Hector im Augenblick, Schmettowan zu dem in Aufricht stehenden Duell aufzutreiben. Abichtlich hatte er die jenseitigen Schmettows nicht in seine Privatwohnung geholt, welche er in dem Portiere des von der Baronin gemietheten Hauses inne hatte. Seine Mutter sollte nicht vorzeitig erdredet werden und wer wußte, ob sie nicht Alles aufbieten würde, gerade das zu hinterreiben, was er selbst herbeiführte! Er athmete ordentlich auf, als Schmettows Schmettowan in dem Cafe erschienen und in einem Separat-Zimmer die Formalitäten abgemacht wurden. Willentlich hatten es gerade die gewaltigen Schicksalsschläge jetzt erst vermerkt, aus Hector einen ganzen Mann zu machen. Der juchbare Ernst des Lebens war sein Vorgesetzter. Unmöglich schien es ihm, unter der Schmach weiter zu leben. Wie ein Alp lastete es auf seiner Brust. Die nötigen Verhandlungen waren sehr schnell beendet. Das Duell sollte bereits am anderen Morgen auf einem außerhalb der Stadt befindlichen Grundstücke ausgetragen werden.

Als eine Folge der schweren Verletzung, welche Hector demjenigen zugeht hatte, während der Erste in die Vorhalle aus Fernau mit der bedrohlichen Wunde verbrachte, waren die Verhandlungen ziemlich spät. Man einigte sich schließlich auf Fünfteln, zehn Tausend Dittanz, gleichzeitiges Feuern und zweimaliger Augenwechsel. Spät am Abend erst suchte Hector seine Wohnung auf. Raum hatte er abgelegt und war vor dem Schreibtisch auf einen Stuhl gesunken, so trat die Baronin bei ihm ein. In großer Angst verdrachte sie den Tag, sich von großer Ungewissheit in die andere fündend. Nun war sie einen ängstlich besorgten Blick auf das bleiche Gesicht ihres jüngsten Sohnes, den jetzt zum ersten Mal der harte Sturm des Lebens erlagt hatte. Sie ließ sich ihm gegenüber auf einen Stuhl nieder, legte ihre Hand auf seinen Arm. „Du darfst — bei dem General, Hector?“ fragte sie bang. Der junge Garde-Vicutenant hob das Haupt. Ein bitteres Lächeln umspielte seine Lippen. „Ja,“ erwiderte er tonlos; „ich war bei Eggenfeld.“ „Und was spricht Deine Frau?“ „Jama! Ich besam sie nicht einmal zu sehen.“ Sie hielt sich einige Stunden in ihr Zimmer eingeschlossen, am während dieser Zeit zu verstehen, daß einst ein Vicutenant Fernau existierte —

Ein Zittern lief über den Körper der folgenden Frau. „Ihr habt — Eure Verbindung gelöst?“ „Ja — gelöst! Und das Unglück macht mich zu Allem noch sehr ungerecht, denn der General konnte nicht anders: Durch die unthätigen Vorgänge auf Fernau bin ich — unmöglich geworden, wie Franz selbst. Bedenke doch! In der

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

sein Gesundheitszustand ein un-  
ändert günstiger bleibt. Für das ihm  
als Reichthümlich überreiche Ministerpost-  
amt von Kapitan Willebrand sprach der Al-  
terthümer von Monarchen seinen wärmsten  
Dank aus.

Ein preussischer Minister rath hat  
am Donnerstag Nachmittag fünf Stunden. Fürst  
Hohenhausen führte den Vorsitz.

Der Wunderrath hielt Donnerstag vor  
den Wechnachtsferien seine letzte Sitzung ab. Ver-  
lorenre Seden lagen nicht vor.

Das Präsidium des deutschen  
Handelstages hat dem Mitglieden einen  
Abdruck des vom Reichstage vorgeschlagenen Geset-  
zentrums über den unautonomen Wirthschaftswesen  
nebst einigen Bemerkungen über das Verhältniß  
dieses Entwurfs zu dem früheren Entwurf und  
zu den Wünschen des Handelstages überreicht.  
Einige weitere Vorschläge und Anträge zu dem  
neuen Gesetzentwurf bildet es dem Präsidium  
thunlichst bald zu geben zu lassen.

Das Berliner „Volk“ schreibt:

Ein allgemeines Interesse ist die Gemüthsstimmung, die  
nach dem im Frieden (bei Götting) die russische  
Orthodoxe Geistlichkeit der Frau Orsova die  
Gegenwart von Geben-Orsova in eine Reihe der künftigen  
Gegenwart von Geben-Orsova (II.) ankommen  
ist zu einer Erklärung über die Einwirkung  
einer russisch-orthodoxen Kapelle. Auf dem  
Frieden in Götting, wo ein Geben-Orsova die  
Schloßkirche erbaut, eine russisch-orthodoxe Kapelle. Nun, wir  
Gesandtschaft haben sich nicht begeben; mit erwarteten  
wir von antiken evangelischen Beamten, daß sie, wie so  
wenig in ihre Kirche gehen, nicht aus Lieblichkeit  
an einer Cerimonie teilnehmen, die über das schon an sich  
so freien Wohnung als möglich gelten wird. Nur keine  
Denkschrift, die werden alle seine Staatsbeamten werden!

— Zum Landwörter-Gelehrtenwörter.  
Nach der „All. Corr.“ sollte der im preussischen  
Handelsministerium in der Ausarbeitung be-  
griffene Gelehrtenwörter über die Organisation  
des Handwerks bereits fertiggestellt  
sein, daß er die Zustimmung des Staats-  
ministeriums vorausgesetzt — unmittelbar nach  
dem Reichstag dem Bundesrath zugehen  
soll. Dieß ist dem „All. Corr.“ zu entnehmen.  
— Das in Göttingen Ministerium ein solcher Entwurf  
in Vorbereitung begriffen ist, haben wir bereits früher  
gemeldet, daß jedoch der von der „All. Corr.“ bezeugte  
Termin der fertigstellung eingehalten werden  
wird, darf nach Lage der Sache als zweifelhaft  
gilt.

Die Konferenz der Sachverständigen  
über die Abänderung des Handelsge-  
setzes im Reichsjustizamt zu Berlin ist jetzt  
beendet. Sie hat ein ungemein reiches Material  
ergeben, daß nun dem Reichsjustizamt überreicht  
werden wird, wobei jedenfalls in der einen oder  
anderen Weise auch die Wünsche der Landwirth-  
schaft berücksichtigt werden dürften. Es steht zu  
erwarten, daß die Vorlage dem Reichstage erst  
in der nächsten Session zugehen wird, der Bundes-  
rath sich jedoch noch in dieser mit ihr be-  
schäftigen kann.

— Im Landwirthschaftsministerium  
zu Berlin ist Donnerstag eine Konferenz zusam-  
getreten, um über einen aufzufassenden Geset-  
zentwurf betr. Regelung des Verkehrs mit  
Handelsgeldern, Kraftfuttermitteln und Saaten  
zur Gutachten abzugeben. Die Beratung war  
von dem Minister für Landwirthschaft, für Handel  
und Gewerbe und für Justiz angetrieben worden.  
Von diesen drei Ministern waren außer Vertretern  
erfahrenen. Zahlreiche Sachverständige aus den  
Kreis der praktischen Lebens waren geladen;  
aus den Kreisen der Landwirthschaft aber soll  
nach der „Volk“ Niemand hinzugezogen worden  
sein.

— **Stalten.** Der König Menelik von  
Abyssinien war immer schon ein energieloser

Charakter bekannt, und das zeigt sich wieder  
jetzt, wo er nach dem Siege von Amba Magi  
über die italienische Armee auch nicht das  
Wunder that, seinen Vortheil auszunützen.  
Wisher haben die italienischen Vorkämpfer  
weiteren Vorrath des Feindes gemeldet, so  
daß also die Regierung in Rom hoffen kann,  
hinreichende Verstärkungen nach dem Kriegs-  
schauplatz zu werfen, bevor ein neuer Angriff  
folgt.

— **Spanien.** Die schlechten Nachrichten  
von der Insel Cuba halten an. Au den  
Grenzen der Provinz Matanzas haben sich  
zahlreiche Scharen Aufständischer, Marischal  
Campes hat die Zusammenziehung von  
Verstärkungen befohlen.

— **Großbritannien.** Die Engländer  
haben bekanntlich immer einen großen Wund  
gehört und aus ihrer Schopenhunde nicht das  
geringste Wohl gemacht, wenn in Deutsch-Ost-  
afrika Unruhen der Eingeborenen aus-  
brechen oder gar für uns ungewisse Gerüchte  
eintreten. Nun zeigt der neueste Brief-  
fall in Britisch-Ostafrika, daß es dort  
zur Zeit noch schlimmer als bei uns steht,  
denn die als wild und räuberisch bekannten  
Mafisi haben eine 1200 Mann starke Karawane,  
die unter britischer oder französischer Leitung  
stand, bis auf 200 Mann völlig verachtet. Nun  
wird man an der Heimge wohl dem Auslande  
gegenüber wieder etwas bescheidener werden.

— Die plötzlichen Kriegserklärungen, welche der  
Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-  
amerika, Mr. Cleveland, wegen der Ven-  
zuelas in unvorstelliger Form gegen Eng-  
land gerichtet hat, hat in London einen  
ziemlich verblüffenden Eindruck hervor erufen.  
Ummehr als die Amerikaner thätiglich diese  
Erklärung ihres Präsidenten mit großem Wohl-  
gefallen aufgenommen haben. An einen schnellen  
Krieg ist natürlich nicht zu denken, im  
Gegentheil ist auf eine Verständigung zu hoffen,  
oder an den Völkern, voran in London,  
sind die Kurze wieder thätig gefallen.

Die englischen Zeitungen prote-  
stiren entsetzt gegen Cleveland's  
Aussagen, aber lieb ist ihnen die Affäre  
keineswegs, und England steht, Dank seiner  
Kämpferpolitik, in Europa ganz allein. Aus  
New-York wird, wie hier gleich erwähnt sein  
mag, noch berichtet, daß ziemlich alle nord-  
amerikanischen Zeitungen, ohne Unterschied der  
Partei, die Drohungen des Präsidenten Cleveland  
billigen; nach ihrer Meinung könnte man also  
den Krieg sofort erklären. So schlimm  
ist's nun nicht, aber mit Kriegserklärungen soll  
man gerade so wenig spielen, wie mit geladenen  
Gewehren, es kann doch einmal leicht losgehen.

— **Orient.** Da die übrigen Großmächte keine  
Reizung haben, die Frage der armenischen  
Veror in zu betreiben, so wird auch Eng-  
land nicht energisch drauf bestehen. Premier-  
minister Lord Salisbury hat wenigstens er-  
klärt, wenn England weitere Schritte, auf  
die Türkei Zwang auszuüben, machen würde,  
so wäre zu befürchten, daß es vereinzelt bleiben  
würde. Da läßt man es also, wie England es immer  
liebt, sich hohe Kastanen von Anderen aus  
dem Feuer holen zu lassen, statt allein zuge-  
griffen, Rußland will etwaige Finanzope-  
rationen der Türkei unterstützen, damit  
endlich die Ruhe in Kleinasien wiederhergestellt  
werden kann, wo es heute noch recht böse liegt.

Die zweiten Stationschiff aller Mächte,  
mit Ausnahme Deutschlands, sind nun in Kon-  
stantinopel vor Anker gegangen und haben als  
Nachbar ein paar türkische Kriegschiffe erhalten.

— **Stalten.** Der König Menelik von  
Abyssinien war immer schon ein energieloser

In der Stadt selbst ist bisher Alles ruhig, eine  
neue Aufregung war nicht zu constatiren.  
Nur ein einziger feilscher der türkischen Regierung,  
nämlich an baarem Geldes. Die Kassen sind  
völlig leer und neue Vorschläge nicht zu erlangen  
ohne Garantie der Großmächte. Da werden  
die denn doch wohl einbringen müssen, sonst  
geht Alles schief. — Nach der Insel Kreta,  
wo bekanntlich ebenfalls blutige Zusammen-  
stöße stattgefunden haben, sind vier Bataillone  
Verstärkung geschickt.

— **Parlamentarische Nachrichten.**  
Die Einberufung des preussischen Lan-  
tags ist, wie befohlen wird, zum 15. Januar in Aussicht  
genommen.

— **Die Verhältnisse des Handwerks.**

Dem Reichstage ist ein umfangreicher Bericht  
des Stat. Amts über die im vergangenen Jahr  
vermerkten Veränderungen über die  
Verhältnisse des Handwerks zugegangen.  
Für die Aufnahmen sind ausgemittelt worden in  
Preußen die Regierungsbezirke Danzig und  
Machau und die einzelnen Kreise Oberbarnim,  
Waldenburg, Calbe, Einbeck und Solingen, im  
Gauzen 28 Kreise, in Bayern die Bezirksämter  
Munich, Stadlomburg und Kufstätt a. S., in  
Sachsen die Amtshauptmannschaften Pirna und  
Zwickau, in Württemberg das Decanat  
Göppingen, in Baden der Amtsbezirk Heidelberg,  
in Hesse der Kreis Friedberg, und in Süd-  
deutschland die Städte und Vorstädte. Demgemäß er-  
streckt sich der Erhebungsbezirk auf den dreißigsten  
Theil der Reichsfläche und etwa zwanzig-  
achtzigsten Theil der Einwohnerzahl von 1890.  
Das Erhebungsgebiet umfaßt 2625 Gemeinden  
und Gutsbezirke, darunter 2 Städte mit mehr  
als 100000 Einwohnern, 7 mit 20—100000,  
17 Städte mit 10—20000, 32 Ortshöfen mit  
5—10000 Einwohnern und 2567 kleinere Ort-  
schaften. Die Erhebungen sind ausgedehnt  
worden auf 70 handwerksmäßige Gewerbe. Im  
unvollständigen Handwerksverzeichnisse haben sich  
nun ergeben 61199 Meister, nämlich 27257 mit  
aus 33942 ohne Personal, sodann 1024 Werk-  
meister, 43897 Gesellen, 22084 Lehrlinge und  
6589 sonstiges gewerbliches Hilfspersonal.  
Zu den 1199 Meistergruppen gehören  
es überall mehr Meister mit Personal,  
in den 14 nördlichen mehr Meister ohne Per-  
sonal. Je dicker bevölkert die Wohnbezirke  
sind, um so größere Bedeutung haben  
innerhalb ihres Handwerkerstandes die ein-  
zelnen Meister. Abgesehen von einigen  
wenigen Gewerben, wie von denen der Roth-  
macher, der Wertiger grober Holzwaren,  
der Müller und Mühlenbauer, der Schmiede  
und Schmied, der Wagner, Maurer, Stricker  
und Weber scheint fast die gesamte Masse der  
Meister mit Personal in den größeren Ge-  
meinden zu sitzen. Die Verhältnisse des platten  
Landes und der kleineren Ortshöfen an hand-  
werksmäßigen Leistungen werden in der Haupt-  
sache von den in ihnen zerstreuten all-in ar-  
beitenden Meistern, einigen wenigen Meistern  
mit an Zahl geringem Personal und von den  
größeren Ortshöfen bestritten.

Die Erhebung hat festgestellt, daß 96,8  
von Hundert der Meister eine Vehrzeit durch-  
gemacht, und zwar 96,1 v. H. beim Handwerks-  
meister und nur 0,7 v. H. im Fabrikmeister.  
Die große Masse der Meister ist also handwerks-  
mäßig vorgebildet. Auch die Erhaltung eines  
Gesellen als Meister in einem anderen Gewerbe,  
als in dem er als Lehrling gelernt hat, ist nach  
den vorliegenden Zahlen selten. Denn von je  
100 Meistern hatten nur 0,7 in einem anderen  
als dem jetzigen eine Vehrzeit durchgemacht.  
Unter den 1226 Meistern, die weder bei  
einem Handwerksmeister noch in einer  
Fabrik gelernt haben, befinden sich die in  
Blinden-, Taubstummen- und Gefängnisanstalten,  
sowie die beim Militär- und in Lehrerschulen,  
Hochschulen und Fortbildungsschulen Aus-  
gebildeten. Was die Dauer der Vehrzeit anbelangt,  
haben unter 96 v. H. 56,9 eine Vehrzeit von  
zwei bis drei Jahren, 18,8 v. H. eine Vehrzeit  
von drei bis vier Jahren, 12,1 v. H. eine Vehr-  
zeit von ein bis zwei Jahren und 3,8 v. H.  
eine Vehrzeit von vier bis fünf Jahren durch-  
gemacht.

— **Der englisch-amerikanische Conflict,**

der aus dem Grenzstreit zwischen  
Britisch-Guyana und Venezuela ent-  
sprang, hat folgende detaillierte Vorgeschichte:  
Das in Betracht kommende Gebiet war bis zum  
Jahre 1810 spanisch, allein nachdem die Colonie  
sich unabhängig erklärt und Holländisch-Guyana  
1814 von den Niederlanden an Großbritannien  
abgetreten worden war, haben die Engländer  
langsam, aber schließlich ihre Grenzen vor-  
geschoben. Im Jahre 1827 waren die  
britischen Anordnungen bereits bis zum Vorecco-  
fluß vorgegangen. Venezuela hatte in der  
nächsten Zeit mit sich selbst zu thun, als aber die  
englische Regierung (unter Lord Palmerston)  
Im Jahre 1840 den Agenten von Schomburgk be-  
auftragte die Grenze Britisch-Guyana's durch  
Bermessungen festzustellen, erhob Venezuela  
Protest.

Es entstand die sogenannte Schomburgk-Linie,  
welche Anfangs nur die Ansprüche Englands  
markirte, später aber von London aus als  
Mittelmaß benutzt wurde. 1857, bevor die Re-  
gierung von Venezuela den damaligen Premier  
Lord Aberdeen, die Herzogin Venezuelas

über den Streit zwischen dem Orinoco und  
Voreccofluß anzuersuchen. Der englische Mi-  
nister jätig dem eine Grenzlinie vor, welche  
an der Mitte beträchtlich hinter der Schomburgk-  
Linie zurückblieb. Die Verhandlungen kamen  
jedoch ins Stocken und wurden erst 1876 wieder  
aufgenommen.

Allein noch während der Verhandlungen,  
Im Jahre 1880, erschienen 2 englische Schiffe an der  
Mündung des Orinoco, um Materialien zur  
Errichtung eines Telegraphen in dem fruchtigen  
Gebiet auszuführen. Damals mischte sich Nord-  
amerika offen in den Streit ein, doch begnügte  
sich Staatssekretär Frelinghuysen noch im  
November 1882 damit, ein Schiedsgericht zu  
empfehlen. Lord Granville erklärte sich  
damit einverstanden, allein Lord Salisbury,  
der bald darauf zur Regierung kam, desavouirte  
in einer Note vom 27. Juli 1885 seinen Vor-  
schlag.

Lord Rosebery, Salisbury's Nachfolger,  
war zu einem Kompromiß bereit, aber während  
noch verhandelt wurde, erschien wieder eine  
englische Expedition, die Orinoco wieder ein-  
nehmen, die niemals vorher von England als  
Gebietsrechte beansprucht. Plakate brachten,  
daß dort die britischen Gesetze in Kraft seien,  
auch wurden englische Beamte an Stelle der  
unregelmäßigen ernannt. Venezuela protestirte  
und verlangte Wiederherstellung des Zustandes  
von 1850, jedoch ohne Erfolg, so daß Venezuela  
im Februar 1877 die diplomatischen Beziehungen  
zu England abbrach.

Darauf erließ der Gouverneur von Guyana  
eine Proclamation, in der er das ganze  
Gebiet bis zum Caroni-fluß für britisches Eigen-  
thum erklärte. Nun mischte sich auch die Re-  
gierung in Washington wieder ein, allein alle  
Versuche, das Londoner Kabinett zur Annahme  
eines Schiedsgerichts zu bewegen, sind gescheitert.  
Bekanntlich richtete die Washingtoner Regierung  
schon im Juli eine Note an England, in welcher  
sie die sogenannte Orinoco-Declaracion geltend  
machte, d. h. den Grundlag ausstellte, daß keine  
europäische Macht gestützt sei, von einem Ge-  
biete auf dem amerikanischen Continente Besitz  
zu erlangen oder ihre dort schon vorhandenen  
Besitzungen mit Gewalt zu vergrößern. Nach  
langem Högern hat Lord Salisbury diese Note  
mit einem Proteste gegen die darin enthaltenen  
Ansprüche beantwortet. Darauf drohte  
nun Präsident Cleveland.

— **Das Blutbad in Sitwas in Türkisch-  
Kleinasien.**

Ein Monat ist verflossen, seitdem ein Grade  
des Antons die Einführung von Armeniern in  
den sechs armenischen Provinzen verhängte und  
seitdem man in England über den erreichten  
Erfolg triumphirte — und heute schon  
sehen wir die gelungene Landtheile in Feuer  
und Blut, und eine Anzahl von Armeniern,  
nach vielen Tausenden zu rechnen, ist in den  
letzten paar Wochen hingebracht worden.  
Ueber diese Vorgänge schreibt man der „All-  
g.“:

Schändliche Verhältnisse riefen mich Anfangs November  
nach Sitwas. Schon kamen von allen Seiten Nachrichten  
von Mordthaten im Innern, und ich breite mich  
aus. Armenien rief mich sehr lebhaft umgibt, ich  
geworden Gegen wogelommen. In Sitwas ist  
bedeutende Stadt am Zizus, war ein großer Theil  
der Christen niedergemacht und zuletzt die Stadt  
verwüstet worden. In Sitwas, 40 Stunden südwest-  
lich von Erzurum, waren die Armenier sehr zahlreich  
in der Gegend, die Armenier im Alter von über 15 Jahren  
abgeschlachtet wurden, auch Kinder wurden ermor-  
det, die armenischen Väter an den Weizen der Provinz  
und die Zahl der Opfer, die unter den Christen dieser  
Gegend sind, wird auf mehr als 20000 geschätzt.  
Der Anblick dieser Mordthaten war schrecklich — aber es  
sollte noch viel schlimmer kommen. Am 15. November  
lag die Zahl der Opfer 150 bis 200 be-  
tragten haben. Am nächsten Nachmittag füllte die  
Stadt mit Rauch aus der Menge; Häuser, Kirchen  
und Kirchen waren durchgehends mit Stragen mit  
Vordrängen aller Art, alle in der Stadt. Es  
war ein Anblick gesehen, viele Familien den Wuth  
der Stadt zu sehen, ein ganzes Regiment Armentruppen  
lag in Sitwas, aber die Armenier nicht. Man drang  
in die Häuser der Armenier, sie legten heraus und  
schlachten sie vor den Thüren füllend ab. Auf  
Anderer, die fliehen wollten, begann ein wahres Resse-  
ren. Armenier mit ein Christen hundert  
von allen Seiten, die sich in die Häuser der Armenier  
drängten, die Armenier wurden zusammengebracht. Viele  
Tode wurden nicht vollständig verzeichnet. Die  
Häuser wurden geplündert. Nach zwei Tagen schickte  
endlich das Militär ein Bataillon der Stadt. Armenier  
wurden Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-  
merhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils  
in die Gegend geflüchtet, wo ein beglückter Vater Armenier  
wurde Mordthaten 1500 Armenier getödtet, ihre Eltern  
und Aeltern, selbst die Weiber ihrer Häuser geplündert  
und verbrannt worden. Es drängte mich, aus dieser ver-  
stümmelten Stadt wegzukommen. Von Sitwas bis Zolag  
lagen der Landstrasse entlang über 200 Kirchen von  
Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen  
trauen die wilden Hunde. Die vielen armenischen  
Dörfer längs der Straße waren rauchende Trüm-



**Weihnachten  
1895.**



# Das Haus Schultze jr.,

18 kleine Ritterstrasse 18,  
unterhält durch seine ausschliesslich  
**direkten Einkäufe**

von den  
**bedeutendsten Fabrikanten**  
**grosses Lager**

in  
**feinen und billigen**  
**Cigarren,**  
**Cigaretten u. Tabaken.**

Niedrige Preise. Reelle Bedienung. [4837]

### Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 22. December und am 1. Weihnachtstage sind bei dem unterzeichneten Kaiserl. Postamt die **Schalter** für den Verkehr mit dem Publikum von 8 bis 9 U., von 11 U. bis 1 U. und von 5 bis 7 U. geöffnet.  
Die Kaiserlichen Postagenturen in Kranleben, Großkapna, Körsdorf, Neumark (Bezirk Halle), Wresch bei Merseburg und Jöthen halten an den genannten beiden Tagen Schalterdienst, wie folgt ab: 8 bis 9 U., von 12 bis 1 U. und von 5 bis 6 U.  
Merseburg, den 19. December 1895.  
Kaiserliches Postamt. [4643]

### Bekanntmachung.

In **Niederwülfch** bei Niederelobau wird am 1. Januar 1896 eine **Postbüchse** eingerichtet, welche ihre Verbindungen durch Landbriefträger erhält.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirector. [4831]

### Die Weihnachtsfeierung

für bedürftige Kinder des Neumarkts soll am 4. Adventsonntag, den 22. December, Abends 6 Uhr, im „Augegarten“ stattfinden, und wird zu dieser Feier freundlichst eingeladen.  
Leuchter, Pfarrer. [4839]

### Dankfagung.

Ich hätte in allen Gliedern harte Schmerzen, so daß ich weder arbeiten noch gehen konnte, ich lag 8 Wochen zu Bett. Als alle angewandten Mittel nichts halfen, wandte ich meine Mutter für mich an Herrn Dr. med. **Folsching**, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, durch dessen Behandlung ich nun wieder vollkommen hergestellt bin. Ferner bitte Herr Dr. Folsching mein achtjähriges Töchterchen von einer tropischen Augenentzündung, welche so schlimm war, daß die Kleine fast nicht mehr sehen konnte. Herrn Dr. Folsching hierdurch meinen öffentlichen Dank.  
[4779]

**Wittwe Gfmann**,  
Weidrich bei Rudorf, Altenstr. 3.

## Germanische Fischhandlung.

Zum Feste empfehle  
**feinsten lebenden u. Eis-Karpfen,**  
Zander, Schellfisch, Cabeljau, Schollen, grüne Serringe,  
ferner: feinste Kieler Bücklings- und Sprotten.  
**hochfeine geräucherter Male,**  
Klundern, Lachsgeringe, Kiepen fetten Rauchlachs,  
feinsten Astrachaner- u. Ural-Caviar, Mal u. Serring in Oel,  
Neunaugen, Bratheringe, Sardinen, Delicatefisheringe,  
Anchovis, Hummer, Capern, Pfeffergurken,  
Verzwirbeln, Sardellen, Kollmops, Delfardinen, Krebs-  
schwänze, Krebsbutter, Citronen, Apfelsinen,  
Datteln, Feigen. [4825]

### W. Krämer.

**Büdlinge à Kiste 90 Pfg.**

### H. Müller jun.

Klempnermeister,  
Schmolestraße 10

empfeilt zu billigen Preisen:

Hängelampen,	Reibmaschinen,	Ofenschirme,
Tischlampen,	Reis- & Kaffeemaschinen	Ofenvorsetzer,
Wandlampen,	Wringmaschinen	Ofengeräthe,
Nachtlampen,	Solinger	Kohlenkasten,
Klavierlampen,	Messer u. Sabeln.	emallirte
Ampehn.	Eislöthel, Kaffeelöffel	Kochgeschirre
	in Alpaca u. Britannia	in großer Auswahl.

**Schnellbrater, D**  
verzinkt und emallirt.

**Brotkapseln lang und rund.** [4840]

### Adolf Schäfer

**Merseburg**  
empfeilt  
zu passenden  
Weihnachtsgeschenken:  
Schwarze Kleider,  
Bunte Kleider,  
fertige Wäsche,  
Sardinen,  
Fisch-, Salat-, Zeit- und  
Käse-Decke u.  
Überhemden, [4841]  
Kragen,  
Kaschettten,  
Cravatten,  
Jackets, Pelzzeuge,  
Fischzeuge,  
Sandtucher, Wischtücher,  
Faschentücher,  
Berenstaltücher,  
woll. Schürzen, feid. Schürzen,  
Kinderschürzen

### Saure Sahne,

täglich frisch, [3231]

empfeilt **Fr. Schreiber's** Conditorei.

### Büdlinge! Büdlinge!

à Kiste 90 Pfg. [4842]

bei **Th. Funke,** [4844]

Empfeilt **Ein Centesimalwaage**, 7500

Kgr. Tragkraft, ist zu verkaufen.

Näh. bei Brauermeister, **G. Ruchau**,  
Porz. [4844]

Als **Weihnachtsgeschenk**

passend, ein schöner (schmiedefester)

**Blumentisch** [4944]

zu verkaufen. Gr. Ritterstraße 26.

**Kupferne und eiserne Kessel**  
in großer Auswahl und guter Qualität  
empfeilt preismäßig [4919]

**G. F. Ritter**, Kupferschmiedemstr.  
Schaffstädt, Hallestraße Nr. 78.

Ein **Ruh** mit dem Kalbe steht zu  
verkaufen Porz. Nr. 52. [4921]

### Wohnung zu vermieten!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten  
sind jeder Zeit zu beziehen.  
2585] Weissenfellerstraße 2. I.

### M. Nitterstr. Nr. 2b

habe die bisher von Herrn Pastor  
Fürer inne gehabte **Wohnung** zu  
vermieten. [4697]

### Paul Querfurth.

Ein **Wohnung** von 2 Stuben,  
1-2 Kammern nebst Zubehör wird  
zum 1. Juli 1896 von zwei Damen  
gesucht. Offerten mit Preisangabe unt.  
M. B. 4805 an die Kreisblatt-Expe-  
dition erbeten.

Ein **Wohnung** von 2 Stuben,  
2 Kammern mit Wasser, u. Zubehör, sof.  
zu vermieten u. am 1. April zu bez.  
4836] Gubigauerstraße 10.

### Große Wohnung 1 Etage

Gotthardstraße Nr. 7 ist sofort zu ver-  
mieten und 1. April oder später zu  
beziehen. [4785]

### C. Miethe.

Per 1. Januar 1896 wird für einen  
jungen Kaufmann ein **möbirtes**  
**Zimmer** mit Kasse und Mittagstisch  
zu mieten gesucht.  
4823

### Buntpapierfabrik.

Ein gutes **Dienstmädchen** aus  
besserer Familie, die auch vom Roken  
etwas versteht, wird zum 1. Januar  
gesucht, ev. auch spät. Offertor **Kreuz**,  
Merseburg, Hallestraße 5. Belle-Str. [4813]

### 30 Säue- und Viehmädchen

erhalten bei 5 Wfl. We. gebel sof. und  
später kostenfrei gute Stellen (Reise frei)  
durch Frau **Baumw. Leipzig**, Gerber-  
straße 20. [4918]

### Ein Dienstmädchen, nicht unt.

16 Jahre alt, sucht zum Neujahr,  
4917] Frau **Volterro**, Secht, Bügen.

### Ein zuverlässigen **Vfededeckel**

sucht zum 1. Januar 1896 oder später  
4921] **G. Schumann**, Großgörschen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes,  
zuverlässige **Arbeiterfamilie** sucht  
per 1. April 1896 bei freier Wohnung  
4920] **Rittergut Jölschen**.

Der **Stadtauktion** der  
heutigen Nummer ist ein  
**Prospect über Zuns's Kasse**  
beigefügt. [4830]